

Die Neugestaltung der Gedenkstätte Bergen-Belsen

Die Aufgabe

Im Jahr 1998 hat der Deutsche Bundestag den Schlussbericht der Enquetekommission zur Deutschen Einheit angenommen. Damit wurde zugleich ein politischer Konsens über die grundsätzlichen Aufgaben der KZ-Gedenkstätten in der deutschen Erinnerungskultur verankert.

Drei Aufgaben stehen im Vordergrund:

- Bewahrung des Gedenkens an die Opfer
- Erforschung und Dokumentation der Verbrechen
- Vermittlung und Aufklärung

Seit Beginn der Förderung durch den Bund, die der Gedenkstätte Bergen-Belsen wie anderen KZ-Gedenkstätten von internationaler Bedeutung seit dem Jahre 2000 zuteil wird, konnten begonnene Forschungsvorhaben intensiviert und neue Forschungsprojekte zur Geschichte dieses Lagers aufgenommen werden.

Weltweit wurden in den vergangenen Jahren Quellen zur Geschichte des Kriegsgefangenenlagers, des Konzentrationslagers und des nachfolgenden Lagers für die Displaced Persons (DP-Camp) in Archiven ausfindig gemacht. Sie geben Aufschluss über die an diesem Ort verübten und erlittenen Verbrechen und sie geben Auskunft über die physische und psychische Rehabilitation der Überlebenden sowie über deren Willen, ihr Leben wieder selbst zu gestalten. Verbindungen zu Organisationen der Überlebenden konnten intensiviert werden. Kooperationen mit Archiven und Museen in Warschau, Moskau, Washington, Paris, London und Jerusalem wurden hergestellt. In einem von der Stiftung Niedersachsen und der Bundesrepublik Deutschland finanziell geförderten Projekt entstand eine bedeutende Quellensammlung mit fast 350 lebensgeschichtlichen Videointerviews mit Überlebenden des Konzentrationslagers, ehemaligen Kriegsgefangenen und weiteren Zeitzeugen.

Das neue Dokumentationszentrum soll als Speicher für alle bislang gesammelten und zukünftig noch hinzukommenden Quellen dienen, sie aufbewahren und der Forschung wie der Pädagogik zur Verfügung stellen. Außerdem soll ein Teil der Quellen in einen Erzählzusammenhang gebracht werden und die Geschichte Bergen-Belsens in einer Dauerausstellung umfassend darstellen:

- das gleichzeitige Bestehen von Kriegsgefangenenlager und Konzentrationslager am selben Ort
- das Massensterben in einem Konzentrationslager, bei dessen Errichtung einigen tausend Juden in zynischer Weise die Rettung vor dem Tod in Aussicht gestellt worden war

- die Entstehung eines Displaced Persons Camps für Überlebende der Konzentrationslager unmittelbar neben einem ehemaligen KZ

Die Freiraumplanung

Das Gelände der Gedenkstätte Bergen-Belsen sollte auf Anordnung der britischen Militärregierung nach dem Ende des Zweiten Weltkrieges angemessen gestaltet werden, um der dort begrabenen Toten würdig zu gedenken. Bereits im Winter 1945/46 von deutschen Architekten geplant, entstand eine Heidelandschaft mit Massengräbern, in der die historische Lagertopographie nicht mehr zu erkennen ist. Vergeblich hatten sich die im DP-Camp Bergen-Belsen verbliebenen Überlebenden dagegen gewandt, dass das Lager unkenntlich gemacht wurde.

Den Ort wieder „lesbar“ und damit verständlich zu machen als Ort historischen Geschehens, dies ist die Aufgabe der Umgestaltung des Geländes. Ein Masterplan ist erarbeitet und vom Stiftungsrat der *Stiftung niedersächsische Gedenkstätten* für verbindlich erklärt worden. An ihm soll sich die Neugestaltung des Gedenkstättengeländes in den kommenden Jahren orientieren.

Gebäude, Ausstellung und Gelände werden dabei als Einheit begriffen. Den Besuchern soll ermöglicht werden, Beziehungen herzustellen zwischen dem Lernen aus Dokumenten, Exponaten und Zeitzeugenberichten in der Ausstellung und dem räumlichen Begreifen auf dem Gelände. Der „historischen Passage“ im Dokumentationszentrum folgt eine „topographische Passage“ auf dem Gelände der Gedenkstätte.

Durch das Gebäude führt ein „Steinerner Weg“ die Besucher auf das ehemalige Lagergelände bis zu einem Platz an zentraler Stelle des ehemaligen Konzentrationslagers. Hier werden den Besuchern Modelle des historischen Lagergeländes und der heutigen Situation präsentiert.

Als wichtigste Orientierung im umgestalteten Gelände entsteht ein zentraler Korridor, der die ehemalige Hauptlagerstraße und den Lagertrennstreifen nachzeichnet und das gesamte ehemalige Lagergelände in Längsrichtung durchzieht. Mit dem „Ort der Namen“ wird ein Ort des Gedenkens für die Menschen entstehen, die im Konzentrationslager Bergen-Belsen umgebracht worden sind. Sie sind in Massengräbern bestattet. Bis heute fehlen auf dem Friedhof die Namen der Toten.

Die Lesbarkeit der historischen Lagerstrukturen soll mit landschaftsgestalterischen Maßnahmen im Gelände erreicht werden. Ein Luftbild der Royal Air Force vom September 1944 bildet dafür die Grundlage. Durch Rodungen im Wald und auf dem Gedenkstättengelände entstehen Lichtungsfugen, die die Grenzen und Funktionsbereiche des Kriegsgefangenen- und

Konzentrationslagers wieder erkennbar werden lassen. Integriert werden auch bauliche Relikte wie Barackenfundamente, Wasserbecken und Wegereste.

Die Umgestaltung des Geländes erfolgt in zwei Schritten. In einem ersten Bauabschnitt bis zur Eröffnung des neuen Ausstellungsgebäudes am 28. Oktober 2007 wird die Neugestaltung im Umfeld des Dokumentationszentrums mit der Wegeführung auf das ehemalige Lagergelände realisiert. Die Festlegungen für die weitere Gestaltung in den kommenden Jahren liegen im Masterplan vor.

Das Dokumentationszentrum

Die thematisch anspruchsvolle Aufgabe der architektonischen Neugestaltung der Gedenkstätte Bergen-Belsen setzt eine in mehrfacher Hinsicht sensible Annäherung an diesen Ort voraus.

Durch seine Ausrichtung und räumliche Gestaltung erschließt das Gebäude des Dokumentationszentrums dem Besucher das ehemalige Lagergelände. Der Gang auf das Gelände beginnt als „Steinerner Weg“ am Vorplatz der Gedenkstätte, läuft als Teil des Gebäudes durch den Neubau hindurch und führt den Besucher weiter auf das ehemalige Lagergelände. Der Weg durch das Gebäude ist verbindendes Element von Außenanlagen und Architektur.

Das Dokumentationszentrum liegt als lang gestreckter Baukörper aus Sichtbeton in einer Schneise des heute dicht bestandenen Waldes, die dem ursprünglichen Verlauf der Landstraße Walle-Hörsten folgt. Der Neubau liegt außerhalb des heutigen Friedhofs und schiebt sich schwebend wenige Meter über die ehemalige Lagergrenze hinaus.

Die Wegeführung im Außenraum findet sich im Inneren des Gebäudes wieder: Ein Weg-Raum-Kontinuum wird überlagert von unterschiedlich großen Innenräumen. Richtungswechsel und Abfolge verschiedener Raumhöhen sowie wenige, gezielte Ausblicke aus dem ansonsten geschlossenen Baukörper sollen für die Besucher Abstand von ihrer Alltagswelt schaffen und ihnen helfen, sich dem Thema anzunähern.

Der Rundgang führt die Besucher von einem zweigeschossigen „Prolog“ in die thematische Ausstellung zum Kriegsgefangenenlager. Es schließt sich eine lang gestreckte und leicht ansteigende große Ausstellungshalle an, in der die Geschichte des Konzentrationslagers dargestellt wird. Das Ende der Ausstellungshalle ist zugleich Wendepunkt in der Wegeführung und dient der „historisch-topographischen Information“.

Hier ist der Bereich der Überlagerung mit dem ehemaligen Lagergelände. Ein großer Einschnitt im Baukörper ermöglicht den Blick hinaus und bezieht das ehemalige Lagergelände in die Ausstellung ein.

Im Obergeschoss setzt sich der Gang durch die Ausstellung fort. Hier wird die Zeit nach der Befreiung, die Geschichte des DP-Camps Bergen-Belsen, thematisiert. Die Wegeführung ermöglicht Rückblicke in die große Halle, in den „Prolog“ und in den Außenraum. Der abschließende Weg zeigt den strafrechtlichen Umgang mit den Tätern und führt zum „Epilog“. Daran schließen sich in der Gebäudearchitektur die Bibliothek und die Archivräume an. In ihnen werden die Dokumente und Gegenstände zur Geschichte Bergen-Belsens aufbewahrt. Es ist somit der Speicherplatz des historischen Gedächtnisses dieses Ortes. Eine Cafeteria und eine Buchhandlung sowie Büroräume ergänzen und erweitern das Dokumentationszentrum.

Die Konzeption des Neubaus basiert auf der Idee einer begehbaren Skulptur. Der Sichtbeton erlaubt, alle Oberflächen gleich zu gestalten. Das inhaltliche Thema des Gebäudes steht im Mittelpunkt. Dem entsprechen der Minimalismus des Materials und die Klarheit der inneren Ausgestaltung.

Die Ausstellung

Die Form des Gebäudes prägt auch die Gestaltung der Ausstellung. Es ergibt sich ein Besucherweg, an dem die Ausstellungskapitel in chronologischer Reihenfolge behandelt werden.

1. Prolog
2. Ausstellung Kriegsgefangenenlager
3. Historisch-topographische Information
4. Ausstellung Konzentrationslager
5. Ausstellung DP-Camp
6. Die strafrechtliche Verfolgung der Täter
7. Epilog

Die neue Dauerausstellung setzt auf die Wirkung historischer Zeugnisse, die in einen Erzählzusammenhang gebracht und mit ausstellungstypischen Mitteln wie Interpretation, Erläuterung oder Kontextualisierung erschlossen werden.

Die Ausstellung arbeitet mit drei Vermittlungsebenen. Auf der ersten Ebene werden die Besucher durch kurze Texte in das jeweilige Thema eingeführt und durch Text- und Bildquellen oder Artefakte über den jeweiligen Gegenstand informiert. Die zweite Ebene zieht sich mit ihren biografischen und thematischen Medienstationen durch die gesamte Ausstellung und

repräsentiert die individuellen Erfahrungen der Menschen, die als Häftlinge des Konzentrationslagers oder als Kriegsgefangene den nationalsozialistischen Menschheitsverbrechen ausgeliefert waren. Während die erste und die zweite Ebene der Ausstellung auf den Ort Bergen-Belsen fokussiert sind, hat die dritte Ebene – die in den Vertiefungsstationen der einzelnen Ausstellungsabteilungen zugänglich ist – den außerhalb Bergen-Belsens liegenden politisch-historischen Kontext zum Gegenstand: darunter die Auswirkungen der rassistischen und antisemitischen Ideologie, das Funktionieren des NS-Staates, die Schicksale der verfolgten Völker und Gruppen.

Im räumlichen Zentrum des Ausstellungs- und Wegesystems befindet sich ein Turm, in dem historische Filmsequenzen aus dem befreiten Konzentrationslager Bergen-Belsen gezeigt werden. Britische Kameramänner haben sie unmittelbar nach der Befreiung des Lagers im April 1945 aufgenommen.

Das Gebäude selbst ist gedanklich in zwei Hälften geteilt. Auf der linken Seite des Gebäudes befindet sich der individuelle Gedenkbereich mit einer leeren Betonwand. Vor dieser Wand stehen Monitore mit Auszügen aus biographischen Videointerviews mit Überlebenden. Die Erinnerungen der Überlebenden sind zugleich das audiovisuelle Pendant zu den historischen Bildern, in denen der einzelne Mensch in der anonymen Masse der Toten kaum noch erkennbar ist. In den Interviewauszügen steht dagegen die einzelne Lebensgeschichte, die subjektive Erfahrung, im Mittelpunkt. Den ehemaligen Häftlingen des Konzentrationslagers und den Gefangenen des Kriegsgefangenenlagers widmet die Ausstellung den „Prolog“ und den „Epilog“. Dort sprechen sie zu den Besuchern.

Auf der rechten Seite des Gebäudes befindet sich die Dokumentation der historischen Ereignisse. Die Ausstellung soll den historischen Ort erschließen und für den Besucher erkennbar machen. Im Mittelpunkt stehen die Menschen im Konzentrationslager und im Kriegsgefangenenlager sowie die an ihnen verübten Verbrechen. Dargestellt wird auch die Geschichte des DP-Camps Bergen-Belsen. Von 1945 bis 1950 bestand im Kasernenbereich des Truppenübungsplatzes Bergen das größte jüdische DP-Camp auf deutschem Boden.

Die Ausstellungswände und Vitrinen sind einfach und karg gestaltet. Ihr Erscheinungsbild soll bewusst an Archivschränke erinnern und eine gedankliche Brücke bilden zu den Zehntausenden im Archiv gesammelten und nicht ausgestellten Dokumenten. In jedem Bereich des jeweiligen Ausstellungskapitels findet der Besucher die Möglichkeit, sich anhand von Medien- und Vertiefungsangeboten noch intensiver mit dem Thema zu beschäftigen.

Weil das Gebäude am historischen Ort steht, spielt der Ausblick an seinem Kopfende eine entscheidende Rolle. Hier erfolgen Erläuterungen zur Topographie. Hier blicken die Besucher auf das Gelände des ehemaligen Lagers. Bevor sie das Kopfende des Gebäudes erreichen, können

sie in der großen Ausstellungshalle in die im Boden eingelassenen eingelassene Vitrinen sehen. Dort liegen zahlreiche Gegenstände, die bei Freilegungsarbeiten von baulichen Resten des Lagers gefunden wurden.

Nach dem Gang durch das Ausstellungsgebäude wird der Besucher das Gelände des ehemaligen Lagers mit anderen Augen sehen: die friedliche Heidelandschaft täuscht, unter der Erde in den Massengräbern liegen die Toten, in der Ferne ragen die Denkmäler auf, die Überlebende zur Erinnerung an ihre eigenen Leiden und an die Leiden der in Bergen-Belsen umgebrachten Menschen errichtet haben.